

Notices

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **25 (2010)**

Heft 1-2: **Bulletin**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Heimatschutz



Neues neben Altem: Die «Casascura» von Kurt Hauenstein.

«Schmuckstück der Bündner Herrschaft»: Fläsch erhält den Wakkerpreis 2010

Das Weinbaudorf Fläsch im Churer Rheintal mit seinem Ortsbild von nationaler Bedeutung (ISOS national) steht durch die Nähe zur Autobahn unter grossem Siedlungsdruck. Dank einer tiefgreifenden Revision der bestehenden Ortsplanung konnten die charakteristischen Wein- und Obstgärten im Dorfkern erhalten werden ohne die bauliche Weiterentwicklung zu verhindern. Die zu erhaltenden Flächen wurden ausgezont – am Ost- und Westrand des Dorfes Bauzonen mit höherer Überbauungsziffer definiert. Dies erlaubt ein kontrolliertes Wachstum und das einmalige Ortsbild bleibt erhalten. Die Verdichtung findet also in diesem speziellen Fall am Rande des Dorfes statt und nicht im Kern wie üblich. Dieses gezielte Umzonen zugunsten einer qualitätsvollen Entwicklung des Ortsbildes ist für die Schweiz einmalig.

Die Gemeinde setzt sich zudem dafür ein, dass Neubauten von guter architektonischer Qualität sind. Beim Baubewilligungsverfahren setzt sie vermehrt auf Beratung und Anreize. Mit dem Schulhaus des Architekten Pablo Horváth ist sie schon 1999 mit gutem Beispiel vorgegangen. Das Wohnhaus Meuli des Architekturbüros Bearth & Deplazes, die «Casascura», ein Haus von Architekt Kurt Hauenstein oder das Weingut Gantenbein, ebenfalls von Bearth & Deplazes, zeugen von hohen Ansprüchen auch bei privaten Bauherrschaften.

Ortsplanung als Forschungsprojekt

Besondere Aufmerksamkeit verdient die pionierhafte Zusammenarbeit der Gemeinde mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur. Die Revision der Ortsplanung und des Baugesetzes wurde als Forschungsprojekt erarbeitet und begleitet. Die Studierenden haben sich

mit der Problematik der zahlreichen leerstehenden Ställe auseinandergesetzt. Ob erhalten, umbauen oder ersetzen: Es muss sorgfältig mit diesen Ställen umgegangen werden, denn sie sind ein wichtiger Bestandteil des Dorfcharakters.

Heute zählt die Gemeinde 600 Einwohner und 22 Weinproduzenten, die Beachtung über die Landesgrenzen hinaus geniessen. Mit dem Wakkerpreis 2010 unterstützt und stärkt der Schweizer Heimatschutz SHS die Gemeinde Fläsch auf dem eingeschlagenen Weg. Raumplanung ist nicht einfach als Anordnung von Nutzflächen zu verstehen, sondern als Gestaltungsprojekt, um landschaftliche, räumliche und bauliche Qualitäten einer Ortschaft lenken zu können. Nach Guarda (1975), Splügen (1995) und Vrin (1998), ist Fläsch die vierte Gemeinde im Kanton Graubünden, die mit dem Wakkerpreis ausgezeichnet wird. Die offizielle Preisübergabe findet am 19. Juni 2010 im Rahmen einer öffentlichen Feier statt. *pd/cp*

Film

Neues Filmarchiv in Basel

Am 1. September 2009 hat die Kinemathek Le Bon Film in Basel ihren Betrieb aufgenommen. Das Filmarchiv bemüht sich um die Erhaltung filmischer Werke von internationalem Renommee sowie des deutschen Filmschaffens von 1929 bis heute.

Die Bestrebungen in Basel ein Filmarchiv zu errichten sind nicht neu, bereits 1948 wurde ein kurzlebiger Versuch unternommen, welcher jedoch aus politischen Gründen scheiterte und eine Bestandesüberführung nach Lausanne zur Folge hatte, dies war der Grundstein für die heute 65 000 Titel umfassende Cinémathèque Suisse. Als Partner der gesamtschweizerischen Kinemathek, steht das neue Projekt in Basel unter der Schirmherrschaft der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft sowie privater Stiftungen.

Langfristige Erhaltung

Durch die finanzielle Absicherung des Projekts erhoffen sich Initiatoren des Archivs eine langfristige Erhaltung der filmischen Schätze in ihren Regalen. Diese erfordert eine aufwändige Infrastruktur und die Konstanthaltung der Raumtemperatur bei steten 18 Grad Celsius, eine technisch, als auch administrativ komplexe Aufgabe, welche die finanzielle Unterstützung des Projekts seitens der öffentlichen Hand und Privater unabdingbar macht. Nur so können die filmischen Schätze der Nachwelt erhalten und zugänglich bleiben. *pd/fb*

Datenbank

«Steine an historischen Bauwerken» im Internet

Auf die Datenbank «Gesteinsarten an historischen Bau- und Bildwerken der Schweiz» kann nun im Internet zugegriffen werden. Sie basiert auf der gleichnamigen Karteikartensammlung von Francis de Quervain, die in den Jahren 1954 bis 1983 entstand und 1983/84 als Fotokopie beim Institut für Denkmalpflege der ETH Zürich herausgegeben wurde (siehe NIKE-Bulletin 5/2009). Dieses Werk umfasst ca. 2400 Seiten mit rund 10 000 Einträgen zu Steinanwendungen an 5000 Bauwerken und Einzelobjekten. Es ist eine Beispielsammlung, die für historische Gesteinsanwendungen der Schweiz als repräsentativ angesehen werden darf.

Die Datenbank enthält nebst dem Kernbestand von de Quervain Informationen aus weiteren Quellen. Neue Daten können hinzugefügt und bestehende aktualisiert werden. Ergänzungen und Kommentare von Fach- und Ortskundigen sind deshalb sehr erwünscht. Nähere Informationen finden Sie auf der Homepage der Schweizerischen Geotechnischen Kommission unter www.sgtk.ch > Projekte > Historische Bau- und Bildwerke.

Konrad Zehnder,
Schweizerische Geotechnische Kommission

www.geologieviewer.ch > Thematischer Overlay «Geotechnische Daten»

«Pierres des monuments historiques» sur internet

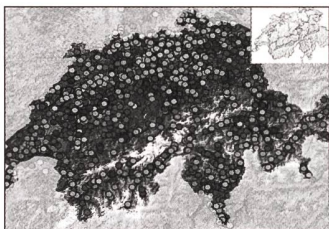
La base de données «Gesteinsarten an historischen Bau- und Bildwerken der Schweiz» peut être consultée sur internet. Elle reprend le fichier du même nom de Francis de Quervain, assemblé en 1954–1983 et publié en 1983/84 par l'Institut des monuments historiques de l'EPF Zurich en forme d'une photocopie (voir Bulletin NIKE 5/2009). Cet

oeuvre comprend env. 2400 pages avec 10 000 fiches sur les roches en pierres appliquées à 5000 monuments et d'autres objets isolés. On peut considérer cette collection comme représentative pour les applications historiques de pierre en construction et sculpture en Suisse.

La base de données est un système ouvert qui permet d'ajouter des données nouvelles et d'actualiser les informations présentes. Vos commentaires sont les bienvenus. Le formulaire de contact se trouve dans la page d'accueil de la Commission Géotechnique suisse www.sgtk.ch > Projekte > Historische Bau- und Bildwerke.

Konrad Zehnder,
Commission Géotechnique suisse

www.geologieviewer.ch > Recouvrement thématique «Données géotechniques»



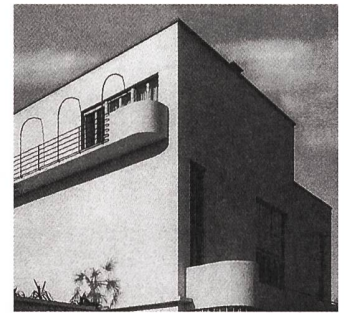
Renovation

Das Teatro San Materno in Ascona

Am 3. Oktober 2009 öffnete das neu restaurierte Teatro San Materno in Ascona seine Pforten. Das 1927/28 vom deutschen Bauhaus-Architekten Carl Weidemeyer als erster klassisch-moderner Bau des Landes errichtete Theater lag trotz seiner grossen historischen Bedeutung jahrelang brach, ja drohte gar zu zerfallen. Unter Leitung der beiden Architekten Guido Tallone und Peter Bissegger wurde das Theater fachgerecht und weitestgehend originalgetreu renoviert und steht wieder im Dienste seines eigentlichen Zweckes, der Aufführung und Förderung des modernen Tanzes.

Langwierige Renovationsbemühungen

Der Bau des kleinen Theaters wurde in den 20er-Jahren von der deutschen Ausdruckstänzerin Charlotte Bara in Auftrag gegeben und diente während langen Jahren als bedeutende Bühne für modernen Tanz, sowie der Ausbildung in modernem Tanz unter Bara selbst. In den späten 50er-Jahren mehrheitlich ungenutzt, erlitt das Theater in der Folgezeit erhebliche Schäden an der Bausubstanz. Ab den späten 70er-Jahren wurde es vom Künstlerpaar Michelle und Michel Polletti geführt, die es für zahlreiche kulturelle Veranstaltungen rege nutzten, die mangelhaften und meist behelfsmässigen baulichen Massnahmen jedoch liessen das mittlerweile unter Denkmalschutz stehende Theater auch in dieser Zeit weiter verfallen. Mit der Gründung der Carl Weidemeyer Stiftung im Jahr 1996 regte sich erstmals wieder Interesse am stark beeinträchtigten, historisch dennoch so wichtigen Bau und die Gemeinde



Das Teatro San Materno in Ascona.

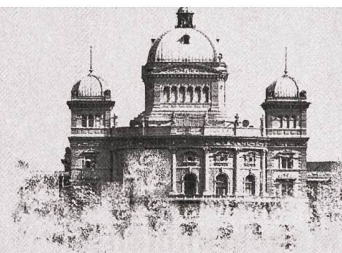
Ascona beauftragte den Architekten Guido Tallone mit der Erstellung eines Restaurationsprojekts. Das sich auf rund 4 Mio. Franken belauende Projekt blieb lange Zeit hängig und die Verwaltung zierte sich, einen definitiven Entscheid darüber zu fällen. Erst mit Bundesgeldern und einem klaren Konzept zur weiteren Nutzung des Gebäudes gelang schliesslich die Umsetzung der Restaurierung und so erstrahlt nun das Teatro San Materno in neuem baulichem und farbilichem Glanz und hält sich dabei an die ursprüngliche polychrome Umsetzung der Farbgebung Weidemeyers.

Zentrum des moderneren Tanzes

Das neue Teatro San Materno versteht sich als Brückenpfeiler in der Rezeption der historischen Avantgarde, jedoch auch als Ort der Interpretation zeitgenössischen Tanzes und soll zu einem international bedeutenden Forum der Bewegungskünste werden. In diesem Sinn soll das Gebäude weiter in seiner ursprünglichen Funktion fortbestehen und auch folgenden Generationen die Zeit der Monteverdi-Kultur nahebringen, welche die kulturelle Moderne mitprägte.

pd/fb

Kulturpolitische Aktualitäten



Voranschlag 2010: Erhöhung des Budgets für Heimatschutz und Denkmalpflege

Die Verschiebung der Förderungsschwerpunkte im Bundesamt für Kultur – hauptsächlich im Rahmen des Entlastungsprogramms 2003 – führte, wie bereits mehrfach berichtet, bei der Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege des Bundesamtes für Kultur BAK zu massiven Budgetkürzungen. Wie in den vergangenen Jahren wurde auch im Verlaufe des zweiten Halbjahres 2009 mit vereinten Kräften versucht, auf eine Korrektur des Voranschlages 2010 betreffend Budget Heimatschutz und Denkmalpflege hinzuwirken.

Während die vorberatende Finanzkommission des Ständerates (Erstrat) einen entsprechenden Antrag ablehnte, stimmte die nationalrätliche Finanzkommission dank des grossen Engagements von NR Louis Schelbert, Grüne LU, zu.

In der Wintersession 2009 wurde im Ständeratsplenum der von Dr. Hans Altherr vorgetragene Minderheitsantrag (unterstützt durch Anita Fetz, Didier Berberat, Alain Berset) nach einem engagierten Votum von Peter Briner, FDP SH, mit 20 Ja- zu 13 Nein-Stimmen überraschenderweise klar angenommen. Im Nationalrat ging die Budgeterhöhung erstaunlicherweise diskussionslos durch.

Für 2010 werden wiederum CHF 30 Mio. zur Verfügung stehen, was einer Korrektur von CHF 9,3 Mio. entspricht. Es wurde nicht nur der Zahlungskredit, sondern ausdrücklich auch der Verpflichtungskredit erhöht.

Inkrafttreten des Gesetzes über Museen und Sammlungen des Bundes

Der Bundesrat hat die Inkraftsetzung des Bundesgesetzes über die Museen und Sammlungen des Bundes MSG auf den 1. Januar 2010 beschlossen. Mit dem MSG wird das Schweizerische Nationalmuseum zu einer öffentlich-rechtlichen Anstalt, bestehend aus dem Landesmuseum Zürich, dem Schloss Prangins, dem Forum der Schweizer Geschichte Schwyz und dem Sammlungszentrum Affoltern am Albis. Das MSG vereinigt die verschiedenen Institutionen des Bundes unter gemeinsamen Zielen.

Weiter hat der Bundesrat per 1. Januar 2010 auch die Inkraftsetzung der Verordnung über den Museumsfonds des BAK beschlossen. Der Museumsfonds erlaubt es den drei direkt dem BAK unterstellten Museen (Museum für Musikautomaten in Seewen, Museo Vela in Ligornetto und Museum der Sammlung Oskar Reinhart «Am Römerholz» in Winterthur), ihre selbst erwirtschafteten Einnahmen für eigene Zwecke einzusetzen. Damit erhalten die Museen einen Anreiz, ihren Eigenfinanzierungsgrad zu erhöhen.

An der Bundesratssitzung vom 30.09.2009 wurde die Einsetzung des Museumsrates und die Wahl der Mitglieder per 19. Oktober 2009 beschlossen. Als Präsident des Museumsrates wurde Dr. jur. Markus Notter gewählt. Des weitern setzt sich das neue Leitungsorgan des Nationalmuseums aus folgenden Mitgliedern zusammen: Dr. Rolf Fehlbaum, Dr. Isabelle Graesslé, Prof. Dr. Irène Herrmann, Catherine Labouchère, Prof. Dr. Iwan Rickbacher und Marc Wehrli.

Kulturförderungsgesetz verabschiedet

Nach dreijähriger parlamentarischer Debatte haben die Eidgenössischen Räte am 11. Dezember 2009 das Bundesgesetz über die Kulturförderung (Kulturförderungsgesetz, KFG) verabschiedet. Das KFG wird voraussichtlich auf den 1. Januar 2012 in Kraft treten. Als nächster Schritt wird das Bundesamt für Kultur einen Entwurf der Kulturbotschaft für die Jahre 2012–2015 erstellen. Der Entwurf wird voraussichtlich im Sommer 2010 den Kantonen, Gemeinden und Städten sowie den interessierten Kreisen zur Stellungnahme zugestellt.

Memoriav: neue Leistungsvereinbarung

Gestützt auf das Bundesgesetz vom 16. Dezember 2005 über die Ausrichtung von Finanzhilfen an den Verein Memoriav bewilligte die Bundesversammlung einen Zahlungsrahmen von 11,7 Millionen Franken für Finanzhilfen an Memoriav in den Jahren 2006–2009. Im August 2006 schloss das Bundesamt für Kultur mit dem Verein eine Leistungsvereinbarung für die Periode 2006–2009 ab.

Für die Jahre 2010–2013 sollte nach dem Willen des Bundesrates der Zahlungsrahmen für die Finanzhilfen an den Verein Memoriav auf 14,1 Mio. Franken erhöht werden. Die Erhöhung des Zahlungsrahmens gegenüber der Vorperiode ist bedingt durch zusätzliche Bestrebungen zur Verbesserung der Online-Verfügbarkeit audiovisuellen Materials. Im Nationalrat standen verschiedene Anträge zur Diskussion. Obsiegt hat eine Mittellösung mit einem Finanzrahmen von 12,8 Mio. Franken. Der Ständerat hat der nationalrätlichen Lösung am 8.12.2009 zugestimmt.

Alpines Museum: vorläufig gerettet

Nachdem das Bundesamt für Umwelt Ende 2008 beschlossen hatte, den jährlichen Beitrag von rund 230 000 Franken einzusparen, drohte dem Museum die Schliessung. In der Dezembersession 2009 hat das Bundesparlament dem Museum erneut Überbrückungsgelder zugesprochen. In der Debatte wurde vielfach geäussert, dass die Finanzierung des Museums ab dem Jahr 2012 im Rahmen des Kulturförderungsgesetzes geregelt werden sollte.

Ziele des BAK für das Jahr 2010

Der Bundesamt für Kultur BAK hat seine Ziele für das Jahr 2010 präsentiert. Im Bereich der Kulturguterhaltung wurden unter anderem folgende Punkte formuliert:

- Abschluss der Studie über die Rolle des Bundes im Bereich der Denkmalpflege zuhanden des Departementsvorstehers des EDI. Klärung der Modalitäten der Programmvereinbarungen mit den Kantonen für die Jahre 2012–2015.
- Beginn der Inventarisierung des immateriellen Kulturerbes der Schweiz in Zusammenarbeit mit den Kantonen.
- Förderungskonzepte für die Unterstützung von Drittmuseen (gemäss Art. 10 und 28 KFG).
- Umsetzungsplan für das Bundesinventar gemäss Kulturgütertransfergesetz KGTG.
- Folgegebeben der im Bericht über die Memopolitik zuhanden des Bundesrats vorgeschlagenen Massnahmen.
- Vorbereitung des Leistungsauftrags der Nationalbibliothek für die Jahre 2012–2015 mit Schwerpunkt auf der Entwicklung einer Strategie zur Langzeiterhaltung elektronischer Dokumente.